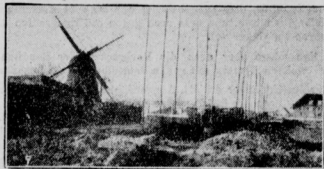


Volks-Zeitung



Mit „Unterhaltungs-Blatt“
 Moden-Zeitung Sport-Zeitung
 Film-Zeitung Haus u. Garten-Ztg.
 Techn.-Zeitung Witzblatt „ULK“



In England werden endlich 60 Jahre alle Kationen zersürt

2 MAL TÄGLICH = 60 PFG. WÖCHENTLICH

Reichstags-Rede Curtius' über Young-Plan - Brand-Unglück in Boston

Schüsse in die Menge

Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten / Zahlreiche Verletzte

Im Verlaufe der späteren Nachmittags- und Abendstunden kam es gestern bei dem Versuch der Polizei, Anmählungen und in der Bildung begriffene Demonstrationen zu zerstreuen, wiederholt zu Zusammenstößen, bei denen leider auch von der Schusswaffe Gebrauch gemacht wurde.

Wie schon kurz berichtet, hatte sich in der Grossen Frankfurterrasse und in der Gormanstrasse eine Menschenmenge angeammelt, die schliesslich von der Polizei zerstreut werden musste. Gleich darauf bildete sich in der Linienstrasse ein Demonstrationenzug, der sich in Richtung nach der Neuen Königstrasse bewegte. Hier stellte sich ihm eine Streife von Polizisten entgegen. Dabei wurde ein Beamter von den Demonstranten auf Boden geschlagen.

Nach Schluss der Versammlungen der Erwerbslosen bildete sich in der Gollnowstrasse ein Demonstrationenzug, der in der Landsberger Strasse von Polizeibeamten angehalten wurde. Es wurden laute Schimpfrufe gegen die Polizeibeamten ausgestossen. Bei der Auflösung des Demonstrationenzuges hatten jugendliche Menschen mit Steinen die grosse Schaufensterscheibe der Dependance der Dresdener Bank eingeschlagen. Auch in der Oststrasse und am Andreasplatz hatten sich Demonstrationen gebildet, die aber gleich von den Polizeibeamten aufgelöst werden konnten.

Der erste blutige Zusammenstoss ereignete sich gegen halb sechs Uhr abends in Charlottenburg.

Ein Zug von etwa 150 Kommunisten, der sich in der Bismarckstrasse gebildet hatte, kam, die Internationale singend, die Grolmanstrasse entlang marschiert. An der Ecke der Goethestrasse erschien ein Ueberfallwagen der Schutzpolizei. Die Demonstranten sprangen sofort vom Auto und versuchten mit Gummiknüppeln die Demonstranten zu zerstreuen. Das gelang ihnen nicht anfanglich, aber dann sammelten sich die Demonstranten nieder und griffen die Polizisten nunmehr tätlich an. Sie schlugen zwei der Schupps nieder und — nach dem Bericht von Augenzeugen — im Moment höchster Not gaben die Schupps mehrere scharfe Schüsse ab. Dabei wurden insgesamt sechs Zivilisten durch Schüsse schwer verletzt.

Auch drei Beamte der Schutzpolizei trugen Verletzungen davon. Der Wachmeister hatte sich durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schusswaffe selbst einen Oberschenkelschuss beigebracht und musste nach dem Staatskrankenhaus gebracht werden.

Zusammenstöße in der Leipziger Strasse

Im weiteren Verlauf des Abends kam es dann noch an mehreren Stellen der Stadt zu ersten Zusammenstößen. Die Kommunisten versuchten zur Zeit des Ladenschlusses im Innern der Stadt wiederholt Demonstrationen zu bilden. Dabei kam es an der Ecke der Leipziger und Friedrichstrasse zu einem schweren Zusammenstoss, wobei ein Beamter in der Notwehr von einer Schusswaffe Gebrauch machen musste und einen Anzeiger durch einen Bauchschuss verletzte. Der Strassenverkehr wurde durch die Ausschreitungen lange Zeit unterbrochen. Die Polizei musste mit dem Gummiknüppel die Leipziger Strasse und die Friedrichstrasse säubern. Dabei sind zahlreiche Passanten, die mit den Demonstrationen nichts zu tun hatten, von den Beamten mit dem Gummiknüppel bearbeitet worden. Die Polizei säuberte dann auch noch die Nebenstrassen und den Dönhofsplatz.

Unterdessen hatten sich Demonstrationen in dem südlichen Teil der Friedrichstrasse gebildet, die nach den Linden zogen. Als die Demonstranten auf wiederholte Aufforderungen der Beamten nicht auseinandergehen wollten, sahen sich die Polizisten

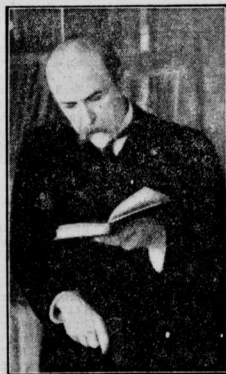
gezwungen, die Strassen mit Gewalt zu räumen. Dabei wurden in der Strasse Unter den Linden mehrere Schreckschüsse abgegeben, so dass in wenigen Augenblicken die Linden fast menschenleer waren. Es wurden jetzt vier Hundertschaften und vor allem auch berittene Polizei in den Bankkreisviertel eingesetzt, so dass weitere Störungen dort nicht mehr zu verzeichnen waren.

Am Bülowsplatz war die Polizei rechtzeitig stark vertreten, und deshalb konnten dort Anmählungen nicht stattfinden. Der Untergrundbahnhof Schönhauser Tor war auf polizeiliche Anordnung hin den ganzen Abend über geschlossen worden. Vor den Toren des Bahnhofs sammelten sich Leute an, die mit den Ausschreitungen nichts zu tun hatten. Leider kamen auch hier Zwischenfälle vor, weil kommunistische Agitatoren hier Hetzreden hielten, so dass die Beamten mehrmals von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mussten.

Misshandelte Polizeibeamte

Auch in der Turnstrasse in Moabit kam es am Abend wieder zu Zusammenstößen. An der Ecke der Ottostrasse wurde ein Beamter zu Boden geschlagen und im Gesicht ziemlich erheblich verletzt.

Der Beamte wurde gleich darauf von hinzukommenden Polizisten an seiner gefährlichen Lage befreit, musste aber nach Anlegung von Notverbänden ebenfalls nach dem Staatskrankenhaus gebracht werden. Auch am Wedding kam es in den Abendstunden zu kleinen Anmählungen. Am Nettelsbeckplatz wurde eine Polizeistreife von jungen Burschen überfallen; die beiden Beamten wurden niedergeschlagen. Dabei erlitten sie stark blutende Verletzungen, konnten aber nach ärztlicher Behandlung sich in ihre Wohnungen begeben. Auch in Köpenick hatte sich ein Demonstrationenzug gebildet. Ein Polizeibeamter, der sich den Demonstranten entgegenstellte, wurde schwer misshandelt.



Thomas Masaryk, der Präsident der tschechoslowakischen Republik, feiert heute seinen 66. Geburtstag

Van Kempen-Buschenhagen Sieger

im Sechstagerennen

Beim Schluss des Sechstagerennens gingen, wie zu erwarten, van Kempen-Buschenhagen als Sieger durchs Ziel.

Die letzten Stunden des 23. Berliner Sechstagerennens verliefen völlig ruhig. Nur einige Prämien belebten das Feld und sorgten dafür, dass die vielen Zuschauer, die sich wieder im Sportpalast eingefunden hatten, unterhalten wurden. Gegen 18 Uhr waren Petri-Hürigen, die fünf Runden im Rückstand waren, ausgeschieden, so dass nur sieben Paare im Rennen waren. Durch dieses kleine Feld waren die Ausreissversuche sehr erschwert und alle Jagdsitze erstickten meist im Keim. Bis um 22 Uhr, als die letzte Stunde, die fortlaufend Wertungspurte brachte, ihren Anfang nahm, hatte es also keinerlei Veränderung mehr gegeben.

Dunme-Jungen-Streiche verübten jugendliche Kommunisten in der Hermannstrasse zu Neukölln. Sie hatten dort in der Dunkelheit

auf die Schienen der Strassenbahn mehrmals Knallkapseln gelegt,

so dass beim Passieren der Strassenbahnzüge laute Detonationen erfolgten, die grosse Unruhe unter den Passanten und Fahrgästen hervorriefen.

In Spandau fand in einem Lokal in der Seefeldler Strasse gegen Abend eine Besprechung kommunistischer Führer statt. Die Polizei hat hiervon Kenntnis erhalten und alle Teilnehmer, insgesamt 40 Personen, festgenommen.

Die Liste der Schwerverletzten

Bei den gestrigen Schiessereien sind folgende Personen schwer verletzt worden:

Hertha Richter, Wielefstrasse 26 (Beckensteckschuss), Krankenhaus Westend; Alfred Oehls, Oranienstrasse 4 (Fussschuss), Krankenhaus Westend; Albert Lukas, Hallerstrasse 25 (Bauch- und Armschuss), Krankenhaus Westend; Karl Zepernick, Spielhagenstrasse 16-18 (Oberschenkelschuss), Krankenhaus Westend; Postschaffner Oskar Dahms, Koppenstrasse 46 (Oberarmschuss), Krankenhaus Westend. (Hier handelt es sich um einen Postbeamten, der mit seinem Postkraftwagen in dem Augenblick der Schiesserei durch die Grolmanstrasse fuhr.) Erich Riechmann, Schillerstrasse 28 (Bauchschuss), Krankenhaus Westend; Johannes Liers, Frobenstrasse 24 (Kopfverletzungen). Der 29jährige Arbeiter Georg Karlowski aus der Gürtelstrasse 25 zu Lichtenberg (Bauchschuss) wurde von der Rettungswache Kronenstrasse nach dem Urhankrankenhaus gebracht. Willi Zweig, Pascalstrasse 13 zu Charlottenburg (Bauchschuss), Krankenhaus Westend, Paul Werk, Steinmetzstrasse zu Neukölln (Kopf- und Handverletzung), Rettungswache Kronenstrasse. Ausserdem sind auf den Rettungswachen im Zentrum der Stadt noch 15 weitere Personen verbunden worden, die durch Schläge mit dem Gummiknüppel Verletzungen im Gesicht und im Rücken davongetragen hatten.

In später Abendstunde flauten überall die Zusammenrottungen ab.

Insgesamt waren bis gestern Abend um 10 Uhr im Polizeipräsidium 226 Personen eingeliefert,

die sich zum grössten Teil wegen Widerstandes, Durchbrechung des Demonstrationsverbotes, Uebertretung der Bannmelle und wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zu verantworten haben werden. Es ist damit zu rechnen, dass der grösste Teil der Festgenommenen im Laufe des heutigen Tages wieder entlassen werden wird.

53 umgebracht – und „Nationalheld“

Amnestie-Debatte im ungarischen Parlament / Vorstoss der Sozialisten

BUDAPEST, 6. März.
In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Sozialdemokraten und die Demokraten die Amnestieverordnung aus Anlass des zehnjährigen Jubiläums des Reichsverwesers vor der Tagesordnung zur Sprache. Der Wortführer der Sozialdemokraten, Propper, erklärte, es gäbe heute nur noch dreierlei Emigranten: die russische, die italienische und die ungarische Emigration. Die Leute, die die Amnestie verfasst haben, haben dem Lande einen schlechten Dienst erwiesen.

Diese Amnestie ist eine Schande des Regimes und eine Schande dieses Landes.

Nach elf Jahren hört nicht einmal die politische Verfolgung und Rache auf. Die Sozialdemokraten vertrauen der Kraft der Wahrheit, und eben deshalb sehen sie der Zukunft mit Vertrauen entgegen.

Der Wortführer der Demokratischen Partei, Brody, beanstandete, dass die Amnestieverordnung in Presseangelegenheiten gar keine Versöhnung geschaffen hat, fragt die Regierung, ob die ungarische Presse nicht die Amnestie verdient hätte und ersucht den Minister, dieses Versäumnis noch gutzumachen.

Hierauf sprach der Justizminister, der es bedauerte, dass nach der erhabenen Geste der Amnestieverordnung solche Stimmen laut wurden und solche Ausfälle gemacht

wurden, wie seitens des Abgeordneten Propper. Unter grossem Lärm und Gegenkündigungen seitens der Sozialdemokraten erklärte der Minister, Ungarn könne nicht ohne Wahl die Türen der Gefängnisse öffnen. Auf die Zwischenrufe der Sozialisten erklärte der Minister: Wegen der mörderischen Ermordung der Sozialisten Somogyi und Bacsó ist seit Jahren das Verfahren im Gange. Das Justizministerium habe die Weisung gegeben, dass lediglich ohne Schonung und Rückhalt die Angelegenheit erledigt werde. Die jetzt erlassene Amnestieverordnung ziffer auf 30 972 Personen. Das sei eine authentische Ziffer. Ausserdem sei das Verfahren gegen 60 000 Personen eingestellt worden.

Unter riesigem Lärm setzte der Justizminister seine Rede fort und wurde von einem Abgeordneten unterbrochen:

Einer unserer Abgeordnetenkollegen hat 53 Menschen ermorden lassen und sitzt dennoch in diesem Hause. Rufe rechts Wer ist das? Antwort: Ivan Hejjas!

Der Justizminister fährt fort: Durch die Amnestieverordnung hat sich das Tor der Liebe und der Vergebung geöffnet und es wird sich auch in Zukunft öffnen. Jeder wahre Ungar wird in diesem Augenblick ehrfurchtsvoll zu dem Mann aufblicken, der immerdar bereit ist, Vergebung walten zu lassen, vielleicht in

einem Masse, das sich über den gewöhnlichen Rahmen des menschlichen Verzeihens erhebt.

Bei der Feststellung der Tagesordnung beantragte der Wortführer der Sozialdemokraten, die Rede des Justizministers auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stellen. Diese Rede sei von dem Geiste des Jahres 1919 diktiert. Er sei die Stimme der Gegenrevolution. Er habe nie Mörder verteidigt und nehme zur Kenntnis, dass gegenwärtig nur noch 14 Kommunisten im Gefängnis sitzen, und dass noch gegen 366 Emigranten das Verfahren im Gange sei.

Man müsse aber auch die Verbrechen der Banditen des weissen Terrors mit genau demselben Masse behandeln.

Der Justizminister erklärt, Abgeordneter Propper verdrehe seine Worte. Propper: Bitte uns nur zu beileiden; Sie können es tun, Sie sind ja Minister. Abgeordneter Farkas unterstützt den Antrag Proppers und fragt: Ist denn der ungarische Staat so schwach, dass er die Emigrantenangelegenheit mit einer noblen Geste zu liquidieren nicht imstande ist?

Der Justizminister erklärt, es handle sich auf der einen Seite um 14 Fälle, auf der anderen um 360 im Ausland Lebende, die zum grössten Teil solche Verbrechen begangen haben, die ein Verzeihen unmöglich machen. Seinerseits betrachte er die Frage als erledigt.

Ausbruchsversuch der Volkspartei

Moldenhauer verhindert einen wahnwitzigen Beschluss — Wird das Zentrum sich durchsetzen können?

Die meisten Fraktionen des Reichstags traten gestern zu Sitzungen zusammen, um zu dem Finanzprogramm der Regierung Stellung zu nehmen. Während die Sozialdemokraten bereits am Mittwoch Bedenken gegen die Deckungsvorlagen des Kabinetts geltend gemacht hatten, glaubten die Volksparteier gestern, noch einen Schritt weiter gehen zu müssen, indem sich die Fraktion auf den Standpunkt stellte, dass die Beschlüsse des Reichskabinetts in wesentlichen Punkten den Wünschen der Partei nicht gerecht würden. Die Fraktion knüpfte daran allerdings den Vorbehalt, sie werde in weiteren Verhandlungen auf die Erfüllung ihrer Forderungen dringen. Anfangs schien man in der volksparteilichen Fraktion nicht über Lust zu haben, den Regierungsprogramm eine kurze und unverständige Abgabe zu erteilen. Erst als Reichsfinanzminister Moldenhauer die volksparteiliche Herrschaft auf die unmittelbaren Folgen eines so wahnwitzigen Beschlusses aufmerksam machte, wurde der Beschluss in der vorstehend erwähnten, gemilderten Form gefasst. Immerhin ist es ein schlechtes Zeichen, dass soviel Unvernunft in der volksparteilichen Fraktion am Werke ist. Es scheint, dass Herr Scholz nach seiner Genesung sich mit verdoppelter Kraft dem von ihm seit jeher mit viel Leidenschaft betriebenen Geschäft der Krisenmacherei hingibt, so dass die volksparteilichen Minister gut tun, ihn möglichst unter Aufsicht zu nehmen.

Angesichts dieses erneuten Ausbruchsversuches der Volkspartei wird das Zentrum zweifellos mit verstärkter Energie darauf bestehen, dass sich die Koalitionsparteien auf das Finanzprogramm der Regierung feierlich verpflichten. In der am Sonnabend vormittag stattfindenden Parteiführerbesprechung wird voraussichtlich von seitens des Zentrums die Forderung

nach einer Einigung der Regierungsparteien über die Finanzfrage nochmals formell gestellt werden. Angesichts der Haltung der anderen Parteien und namentlich des Entschlusses der Deutschen Volkspartei, auf der Durchsetzung ihrer am Sonntag erhobenen Forderungen zu bestehen, vermindern sich die Aussichten für die Erfüllung des Wunsches des Zentrums noch beträchtlich. In sozialdemokratischen Kreisen wird erklärt, dass die im Reichskabinetts erfolgte Einigung nach sozialdemo-



Die aufgevertete Anna-Louise
„Siehste, Frauchen, so sorgi deine Republik für uns!“

Da habe ich schnell Biskuit gekauft. Man soll in Aeusserlichkeiten nicht kleinlich sein und keinem Vogel mehr Benehmen zumuten als seinem Nächsten.

Kaysslers gesammelte Schriften

Von Julius Bab

Im Horen-Verlag erschienen in drei hübschen Bänden die gesammelten Schriften des Schauspielers Friedrich Kayssler. Ein höchst ungewöhnliches Schauspiel. Denn von Mimen werden sonst höchstens Erinnerungen an ihre Ruhmestaten gedruckt oder allenfalls schlechte Theaterstücke, in denen sie sich dicke Rollen schreiben. In Kaysslers Schriften sind hier noch nicht einmal seine dramatischen, dichterisch durchaus ernsthaften Versuche aufgenommen. Und von seinen Privatangelegenheiten ist nirgends die Rede. Ein sehr erster Mensch, der nicht nur geistige Kultur, sondern auch ein ausgesprochenes Sprachtalent besitzt, sucht hier Ausdruck. Und wenn die Kraft des Sprachmeisters der des Menschendarstellers vielleicht nicht ebenbürtig ist, so gibt sie doch klares und schönes Zeugnis von dem gleichen Wesensgrunde, aus dem die Kaysslersche Schauspielkunst entstammt. Der kindlich zarte Ton eines starken Mannes, der aus einer tiefen, von keinem Dogma gehaltenen Frömmigkeit heraus alle Menschen und alle Dinge mit äusserster Ehrfurcht berührt — eben dieser Ton, der Kaysslers schönste Rollen unvergesslich macht — er erklingt auch in diesen Büchern. Er sucht begrifflichen Ausdruck in dem Bande „Hintergrund“, der aus Benennungen allgemeiner Art zu sehr wesentlichen Notizen über Schauspielerei fortschreitet. Er klingt in dem Gedichtsband „Kreise im Kreis“ so sehr alldutschen aber niemals altermühsamen Versen von reiner Innigkeit. Er spielt durch die Märschen des dritten Bandes „Irgendwo und immerdar“, die mit zorniger Heiterkeit eine tollwütige Zivilisation ironisieren und aus Kinderspielen die Wunder des immer neuen Lebens aufsteigen lassen. Kayssler ist der innigste Freund Christian Morgensterns gewesen, der ihm einen seiner Gedichtbände gewidmet hat mit der Inschrift: „Wär der Begriff des Echten verloren, in Dir wäre er wiedergeboren.“ Von dem Wesen der Morgensternschen Poesie, deren reine Geistigkeit sich in der spielenden Groteske ebenso erfüllt wie im andachtstimmigen Lied, klingt ein verwandter Ton durch die Kaysslersche Dichtung. Der Humor (der auch beim Schauspieler Kayssler nur versteckt, aber sehr erheblich vorhanden ist) gibt so entzückende Stücke wie dies:

kratischer Auffassung vollkommen ausreichend sei, um die Parteien wenigstens in bezug auf die Grundlinien des Finanzprogramms zu binden. Aber es ist sehr fraglich, ob sich das Zentrum dieser Ansicht anschliessen wird.

Der Vorschlag der Regierung, die Rückzahlung der zu viel gezahlten Lohnsteuerbeträge zu beseitigen, stösst übrigens auch ausserhalb der Sozialdemokratie auf starken Widerspruch, da er einen Personenkreis treffen würde, der auch die kleinsten Beträge besonders nötig hat. Unter anderen erhebt auch der Gewerkschaftsbund der Angestellten gegen die steuerliche Sonderbelastung der Arbeitslosen Einspruch. Der G. d. A. fordert daher, dass mit der Erhebung der Lohnsteuer erst dann begonnen wird, wenn der Arbeitsverdienst den lohnsteuerfreien Jahresbetrag überschreitet. Auf diese Weise würden Ueberzahlungen und daher auch Rückzahlungen vermieden werden und volle 15 Millionen unproduktive Verwaltungskosten erspart.

Heute Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent

Der Zentralkommission des Reichsbank ist für heute, 11 Uhr vormittags, einberufen worden. Wie der W. T. B.-Handelsdienst aus Bankkreisen erfährt, dürfte es sich um die Beschlussfassung über eine Diskontermässigung um 1/2 Prozent auf 5 1/2 Prozent handeln.

Die Bank von England hat den Diskontsatz von 4 1/2 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Auch die schwedische Reichsbank hat den Diskont von 4 1/2 auf 4 Prozent herabgesetzt.

Das Weissbrot bleibt

Der Plan eines Beimahlungszwanges von Roggen zum Weizen in Höhe von 60 Prozent ist, wie wir hören, fallen gelassen worden. Die Proteste gegen diesen unmöglichen Plan sind also nicht vergebens erhoben worden.

Langer Händedruck.

Hochverehrter, lieber Herr Kollege —
nein, die Freude, wie ich sie beschreibe! —
Diese Ueberraschung — muss ich sagen!
(Bleiben Sie mir bloss drei Schritt vom Leibe —
fahren Sie mir nicht an meinen Wagen —
kommen Sie mir bloss nicht ins Gehege)
Hochverehrter, liebster Herr Kollege!

Und die Andacht spricht zuweilen mit einem Ton von solcher lyrischen Stärke:

Wanderers Stausen.

Oh wie die Vögel kommen geflogen!
Oh wie die Wolken kommen gezogen!
Oh wie die Winde kommen gesauert!
Oh wie die Sterne kommen gebraust!
Oh wie die Seelen fahren im Geist!
— Und wie das alles Gott unser Vater heisst!

Es ist nicht nur selten, es ist auch schön, es ist wesentlich, das Wesen eines grossen Menschendarstellers so noch einmal von dichterischer Sprachkraft gefolmt zu erhalten.

„Der Hexer“

Theater in der Klosterstrasse

Das Theater in der Klosterstrasse bemüht sich immer wieder, den Anschluss an die grosse Welt zu behalten, und da sie wissen, dass Edgar Wallace im Westen Berlins eine Zeitlang sehr en vogue war, so wollte Franz Sondinger, dieser rührige Theaterdirektor von der Klosterstrasse, auch seinem Publikum den spannenden Kriminalreisser des bekannten Engländers nicht vorenthalten.

Was geboten wurde, war gut; es war alles, was man mit bescheidenen Mitteln herausschaffen kann. Die freudige Ueberraschung war das Wiedersehen mit Lyda Salmonova. Noch merkt man ihr die Pause etwas an, aber von Minute zu Minute wird sie weniger unfrei, spielt sie sich zu ihrer früheren Grösse herauf. Eine Wendung des Kopfes, ein beinahe lässig hingeworfenes Wort, lassen ahnen, wieviel diese Frau kann; nur jetzt noch ein klein bisschen mehr Training.

Sehr gut ist Alfred Pussert als „Hexer“. Auch Frank Sondinger und Paul Hildebrandt geben ihr Bestes. Das Publikum „war von Wallace gefesselt“.

Die Vögel auf meinem Balkon

Von Bruno Manuel

Unter den Vögeln im Park hat es sich allmählich herumgesprochen, dass ich Biskuits einer guten Mittelsorte extra ihrer wegen auf meinen Balkon streue. Darum haben sie mich in ihr Herz geschlossen, kommen wie verrückt angefliegen und schlagen sich bei mir den Leib voll.

Meine Aufgabe besteht darin, hinter einem Fenster ihrem Tun und Lassen zuzusehen. Ganz deutlich stelle ich dann fest, wie sie sich über mich unterhalten. Die kleinen mädchenhaften Meisen finden, dass ich ein ganz reizender Mensch sei. Aber die Drosseln, die vom Kapitalismus keinen Schimmer haben, behaupten steif und fest, ich sei unbedingt vermögend.

Nun ist die Sache so, dass ich allenfalls reizend, aber bestimmt nicht vermögend bin, und daraus geht hervor, wie wenig Verlass auf Drosseln ist.

Neulich besass ich keinen Pfennig und konnte folglich keine Biskuits kaufen. Da habe ich den Vögeln einfach etwas vorgemacht: nahm eine Scheibe von meinem Vollkornbrot — dem mit Vitaminen reich gesegneten — und streute sie auf eine Weise hin, dass es von weitem aussah wie Biskuit einer guten Mittelsorte.

Da hätten Sie mal sehen sollen, was die Vögel gemacht haben. Vögel sind nicht so dumm wie sie aussehen. Sie liessen das Vollkornbrot links liegen und hatten einfach keinen Appetit. Den ganzen Tag hockten sie auf den Bäumen und nahmen zu der Frage, weshalb ich heute keinen Biskuit gestreut habe, Stellung. Die Meisen gaben ihrer flammenden Empörung Ausdruck. Auch die Drosseln sträubten wie wild ihr Gefieder. Wahrscheinlich halten sie mich nun für einen Schuft. Machte Drosseln einen etwas klar.

Natürlich waren es die kleinen mädchenhaften Meisen, die sich für mich ins Zeug legten. Ganz deutlich hörte ich sie folgern, dass ich wohl infolge momentaner Verlegenheit keinen Biskuit gestreut habe.

Ich streute aber auch am folgenden Tag keinen.

Dies hatte zur Folge, dass alle Vögel des Parks der Reihe nach auf meinen Balkon kamen und heftige Verwünschungen aussliessen. Als sie mich aber hinter dem Fenster erblickten, drehten sie mir spontan den Rücken zu und machten das Mass ihrer Verachtung voll, indem sie sich vor meinen Augen verweigten.

Viele WÖRTE, keine neuen GRÜNDE

Die zweite Lesung des Young-Plans / Curtius spricht / Die Rednerliste erschöpft / Trotzdem heute

Fortsetzung der Debatte!

Zweite Lesung des Young-Plans und der Liquidationsabkommen. Die Herren Parlamentarier zeigen anfangs geringes Interesse. Erst als Reichsaussenminister Dr. Curtius das Wort ergreift, fülle sich der Saal.

Die gestrigen Reden brachten nicht viel Neues. Auch die Regierungsparteien übten durch ihre Redner abermals Kritik an vielen Einzelheiten der Abmachungen, die in Paris und im Haag getroffen wurden, aber der Young-Plan erscheint gegenüber dem Dawes-Plan als das kleinere Übel, und das Weiterbestehen dieses Zahlungsplanes würde Deutschland, worauf der Reichsaussenminister mit Entschiedenheit hinwies, in eine hoffnungslose Krise stürzen. Auch sonst war der Minister in seinen Formulierungen, mit denen er die Notwendigkeit der Annahme begründete, sehr glücklich.

Da man sich im Ausschuss über die Vorlage bereits gründlich ausgesprochen hatte, verzichteten die letzten Redner auf Wort. Trotzdem vertagte der Reichstagspräsident die Fortsetzung der Aussprache auf heute. Die Aussprache wird gestreckt, weil man Zeit für die Verständigung der Fraktionen über das Finanzprogramm der Regierung gewinnen will. Leider scheint es, als ob die Fraktionen die auf diese Weise gewonnene Zeit recht schlecht anwenden. Bisher wenigstens sind sie sich nicht nähergekommen.

Sitzungsbericht

Präsident Löbe eröffnete die gestrige Reichstagsitzung mit der offiziellen Mitteilung von Mandatsniederlegung des demokratischen Abg. Dr. Hellpach.

Auf der Tagesordnung stehen die mit dem Young-Plan zusammenhängenden Gesetzentwürfe. Abg. Hitzka (Zentr.) kürzert seine Enttäuschung darüber, dass die Verhandlungen im Haag gezeigt haben, wie tief noch immer der Abgrund von Misstrauen ist, der zwischen den ehemaligen Kriegsgegnern kluft. Eine bittere Enttäuschung erleben auch diejenigen, die von der englischen Arbeiterregierung eine Politik der Gerechtigkeit und der Verständigung erwarteten, eine europäische Politik. Es hat sich gezeigt, dass auch von dieser Arbeiterregierung nur englische Politik gemacht wird. Die Liquidation des Krieges, die als Ziel der Verhandlungen angegeben war, ist durch den Young-Plan nicht herbeigeführt worden.

Annehmbar ist der Young-Plan für uns nur deswegen, weil wir seine Last vergleichen müssen mit der noch grösseren Last, die uns bei seiner Ablehnung der Dawes-Plan auferlegt.

Wir bedauern, dass nicht auch die sofortige Befreiung des Saar-gebiets erreicht werden konnte. Wir hoffen auf einen baldigen befriedigenden Abschluss der darüber geführten Verhandlungen. Die Haager Abmachungen sind nicht ein Wechsel, der unter allen Umständen und ohne jede Rücksicht beigegeben werden kann, sondern sie sind ein Vertrag zwischen Staaten und Völkern, die sich solidarisch für einander verantwortlich fühlen müssen.

Der hässlichste Fleck bei den ganzen Verhandlungen ist der Austausch von den Erklärungen, die man förmlich als „Sanktionsklausel“ bezeichnet hat. Diese Bezeichnung ist darum falsch, weil die Berechtigung zu irgendwelchen Sanktionen nach diesen Erklärungen nicht gegeben ist.

Grosse Bedenken bestehen auch bei den Freunden des Young-Plans gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. Sie befürchten, dass dadurch ein vorläufiges und unserer Ostpolitik abträgliches Präjudiz geschaffen werden könnte. Die ausserordentlich grosse Last des Young-Plans können wir nur auf uns nehmen in dem festen Vertrauen darauf, dass auch die Gläubigerstaaten Verständnis und guten Willen aufbringen werden.

der Lage unseres Volkes gerecht zu werden. (Rufe rechts: „Sie haben einen starken Glauben“). Der Glaube ist eine Gnade. Bevor das Zentrum irgendein Votum abgibt, muss die Voraussetzung erfüllt sein, die wir von vornherein gefordert haben,

die Sanierung der Finanzen.

Wir fordern das nicht aus Eigensinn oder Machtgünstel, sondern weil der Reichstag ohne diese Sanierung nicht die Verantwortung für die ausserpolitische Entscheidung vor unserm Volk und vor dem Ausland tragen kann. Wird diese Forderung nicht erfüllt, dann tragen die Verantwortung andere Fraktionen.

Abg. Dr. Reichert (Deutschnat. Vp.) lehnt die Young-Plan-gesetze ab. Es gehe darum, den wirtschaftlichen, sozialen, völkischen und kulturellen Aufstieg der deutschen Nation zu sichern.

Reichsaussenminister Dr. Curtius

erklärt, der Reichskanzler wolle beim Beginn der dritten Lesung zusammenfassend die Auffassung der Regierung darlegen. Den Vorwurf, Lobredner des Dawes-Planes zu sein, würden die Deutschnationalen wohl nicht von sich weisen können. Sie rühmen jetzt als Vorzug des Dawes-Plans, dass er ein Provisorium war, während der Young-Plan ein Definitivum sei. Das Provisorium war für unsere Wirtschaft aber keineswegs ein Vorteil, sondern wurde sich je länger je mehr zu einer schweren Gefahr für unsere Wirtschaft und Industrie aus. Es führte dazu, dass wegen des Mangels einer festen Endsumme unsere grossen Zahlungen abgeschrieben wurden auf die 132 Milliarden, also praktisch in den Schornstein geschrieben wurden. (Unruhe rechts. Abg. Stöhr (Natioz.) ruft: „So ein Gesesetz“ — Er erhält dafür vom Präsidenten Löbe einen Ordnungsruf.)

Die Transferklausel des Dawes-Planes war für unsere Wirtschaft kein Vorteil, denn dabei lag alle Macht in der Hand des Reparationsglaubigers, während jetzt die Transfierung in unserer eigenen Hand liegt. Ebenso lag es mit den Revisionsmöglichkeiten, die dem Dawes-Plan nachgerühmt wurden.

Jetzt werden wir den Reparationsagenten, das Transferkomitee und die übrigen ausländischen Einflüsse auf unsere Wirtschaft los. Das betrachten wir als einen Vorzug des Young-Plans.

Beim Young-Plan betragen die Durchschnittsannuitäten nur 2 Milliarden gegen 27 Milliarden beim Dawes-Plan. Bei Ablehnung des Young-Plans wäre eine Wirtschaftskrise mit den furchtbarsten Folgen unvermeidlich. (Abg. Graf Westarp

(Deutschnat. Vp.): „Herr Minister, halten Sie den Young-Plan für durchführbar?“ Ich habe schon in der ersten Lesung erklärt, dass ich jede Frohbezeugung ablehne.

Das aber kann jeder schon heute sagen, dass wir bei Ablehnung des Young-Plans in eine hoffnungslose Krise hineingeraten.

Wir wollen dagegen auf neuer ausserpolitischer Grundlage unser Volk und unsere Jugend vorwärtsbringen.

Abg. Dr. David (Soz.): Es ist sehr leicht, gegen das sehr bedenkliche Kompromisswerk des Young-Plans anzukämpfen, um so leichter vom deutschen Standpunkt aus, weil der Vertrag abgeschlossen worden ist von Siegern mit dem Besiegten.

Die Kritiker können doch nichts daran ändern, dass wir leider den Krieg verloren haben.

Kein Deutschnationaler und kein anderer Vertreter der Opposition hat uns einen Weg zeigen können, wie wir auf andere Weise vom Dawes-Plan loskommen könnten. Dem Dawes-Plan gegenüber besitzt der Young-Plan unlegbare Vorzüge. Man muss an das Besatzungssystem und an die Förderung des Separatismus erinnern, um zu zeigen, was es heisst, dass wir jetzt die Befreiung des Rheinlandes erreicht haben. (Beifall.)

Kein Verdienst an diesem nationalen Erfolg haben diejenigen, die sich so gern als allein Deutschnationalen aufspielen.

Wenn es nach dem Willen der Hugenberg und Hitler ginge, dann würde das Rheinland nicht befreit werden. Es gibt in der Opposition Leute, die den Young-Plan deshalb ablehnen, weil sie hoffen, dass wir beim Fortbestand des Dawes-Plans früher in die politische und wirtschaftliche Katastrophe hineinkommen. Hugenberg hat ja offen die „Gesundungskrise“ als wünschenswert bezeichnet. Er nennt es „Gesundungskrise“, weil er und andere sich dabei nach dem glorreichen Beispiel von Stinnes gesund machen wollen. Weil wir im Young-Plan trotz seiner grossen Mängel einen Fortschritt auf diesem Weg sehen, werden wir ihm zustimmen.

Präsident Löbe: Die noch eingezzeichneten Abg. Dauch (D. Vp) und Dr. Brandt (Wirtsch.) haben auf das Wort verzichtet. Ich könnte also eigentlich die Debatte schliessen, werde aber ihre Fortsetzung auf Freitag, 1 Uhr, vertagen.

In der heutigen Reichstagsitzung wird voraussichtlich Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer zum Young-Plan sprechen.

Erziehungshaus-Revolte und Fahrpreise

Anfragen im Stadtparlament — 17 kommunistische Stadtverordnete verhaftet

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung stand, nach dem Zeichen der Unruhen, die sich in der Stadt ereignet haben, wenigstens insofern, als die Kommunisten bis auf vier durch Abwesenheit blühten. Im Laufe der Versammlung teilte dann der Kommunist Pieck mit, dass 17 Stadtverordnete während der Zusammenkunft von der Polizei festgenommen worden sind. Im übrigen verlief die Versammlung gerade wegen der Abwesenheit der Kommunisten bemerkenswert ruhig.

Es kamen zunächst einige Schul- und Erziehungsangelegenheiten zur Sprache. Ein Vorfall, der sich in den letzten Tagen ereignet hat, wurde zum Gegenstand einer Anfrage gemacht. In dem Erziehungshaus Scheenen in Hannover, das im ganzen etwa 50 Jugendliche beherbergt, hatte sich etwa die Hälfte mit Knütteln bewaffnet und Fenster eingeschlagen. Weitere 15 bis 20 Jugendliche bewaffneten sich auf Veranlassung des Direktors des Erziehungsheimes gleichfalls mit Knütteln und gingen gegen die Rebellen vor. Es kam zu einer Schlägerei, worauf die Un-

ruhstifter ausrückten; nur zwei blieben zurück, und diese wurden von den anderen Knaben derartig geschlagen, dass einer eine schwere Schädelverletzung erlitt, an der er gestern gestorben ist.

Der Magistrat hat eine Erklärung herausgegeben, in der diese Darstellung der Vorfälle im wesentlichen bestätigt wird. Er beruft sich auf die gerichtliche Untersuchung, die abgewartet werden müsse. Zu weiteren Vorfällen erklärte Frau Stadträtin Weyl, über einen Vorfall in Zossen, bei dem Familienmitglieder von dort untergebrachten Kindern die Gebäude des Jugendheims stürzten und ebenfalls die Fenster einschlugen, dass Vorsorge getroffen sei, derartige Vorfälle in Zukunft zu verhüten.

Eine längere Debatte knüpfte sich an die nicht erfolgte Bestätigung des kommunistischen Oberstudienrektors Resch. Stadtschulrat Nydahl vertrat den Standpunkt des Provinzialschulkollegiums, das verpflichtet sei, vor jeder derartigen Bestätigung des Betroffenen zu fragen, ob er auf dem Boden der Verfassung stehe. Resch habe geradegerade geantwortet, dass er die Verfassung nicht anerkenne, und daraufhin sei selbstverständlich seine Bestätigung versagt worden. Die Kommunisten hatten Besprechung dieses Falles beantragt. Der Antrag bedurfte der Unterstützung von 15 Mitgliedern; es waren aber nur drei Kommunisten im Saal.

Ferner wurde darüber Klage geführt, dass der Magistratsoberschulrat Heyn augenblicklich mit Schülern sich auf einer Reise in Frankreich befinde. Auch hierzu ergriff Stadtschulrat Nydahl das Wort und erklärte:

nach den grossen Linien, die die Politik in den letzten Jahren genommen habe, sei es selbstverständlich, dass die Schulverwaltung solche Gelegenheiten der Völkerverständigung zu dienen, gern wahrnehme.

Die Stadtverordnetenversammlung selbst habe ja die Mittel hierzu bewilligt, und auch im Etat 1930 seien Mittel dafür vorgesehen.

Bemerkenswert war eine aufklärende Darlegung des Stadtrats Reuter betreffend des Übergangs von der Strassenbahn zur Reichsbahn. Es war angefragt worden, ob es richtig sei, dass die Reichsbahn ursprünglich den Übergangsschein auf 35 Pfennig festsetzen wollte, während die Stadt auf 40 Pfennig festzusetzen wollte. Stadtrats Reuter erklärte, die Stadt sei an der Festsetzung des Fahrpreises gar nicht beteiligt gewesen. Die Reichsbahn sei aber mit einem Brief an die Stadt hergetreten, worin sie einen Fahrpreis von 35 Pfennig vorschlug.

Daraufhin habe die Direktion der B. V. G. ohne Wissen des Magistrats und des Aufsichtsrats den Brief ablehnend beantwortet.

Die Direktion sei dahin verständigt worden, dass es nicht angehe, dass sie dergleichen Tarifentscheidungen trafe ohne Wissen des Magistrats und des Aufsichtsrats. Die Frage des Nachtarifs der Autobusse war lediglich noch Gegenstand einer kurzen Aussprache, die damit endigte, dass ein Antrag Platzen und Genossen (Soz.) angenommen wurde, wonach Berufstätige, die einen Ausweis besitzen, zu dem gewöhnlichen Tagesfahrpreis fahren können, während im übrigen die Nachtaxe aufrecht erhalten bleibt.

Eine langwierige Auseinandersetzung, hauptsächlich zwischen Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten, knüpfte sich an den Antrag, die Stadtverordnetenversammlung möge gegen die Aufhebung des Roten Frontkämpferbundes protestieren.

Verantwortliche Redaktoren für Politik, Feuilleton und die Beilage Alfred Müller Hepp, für Gross Berlin und die übrigen Teile des Blattes Heinrich Hepp, für den Inlandteil Bruno Scholz, stützt in Berlin. Für die Auslandteil eine besondere Manuskript übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Inred und Verlag: Rudolf W. Hepp, Berlin, Sternstr. 2, Selbstverlag.

Heute: „Illustrierter U.K.“ und „Illustrierte Haus- und Garten-Zeitung“

Nazi-Sklavenhandel — ohne Young-Plan

Nazis von der eigenen Partei als Kulis an das Grossagrarium verraten und verkauft

WEIMAR, 6. März.

Die sozialdemokratische Zeitung „Das Volk“ in Jena veröffentlicht folgenden aufsehenerregenden Brief eines bisherigen nationalsozialistischen Funktionärs, den sie, wie betont, unangefordert erhalten hat:

Jährlich werden aus Deutschlands Gauen fest organisierte Truppen von Nazi-Arbeitslosen als billige Ware an das Grossagrarium verschickt. Durch Rund- und Befehlsschreiben an die einzelnen Ortsgruppen, in denen die Not der Landwirtschaft in krasserer Weise geschildert wird, werden alle die zur Verfügung stehenden und sich freiwillig meldenden Parteimitglieder aufgefordert, der bedrängten Landwirtschaft Pommerns und Mecklenburgs zu Hilfe zu eilen. Viele in den verschiedensten Berufen stehende Arbeitskräfte, von Idealismus und Vaterlandsliebe begeisterte Anhänger stellten sich gern zur Verfügung. Jedem Parteimitglied versprochen man Uniform, Schuhe, freie Verpflegung, einen Stundenlohn von 28 bis 32 Pfennigen, freie Hin- und Rückfahrt und dergleichen mehr.

Mancher zum Teil auch verheiratete Anhänger, der dem Rufe folgte, sah sich, beim Eintreffen auf die einzelnen Güter verteilt, bitter enttäuscht, verraten und verkauft, als Kuli an das Grossagrarium. Von all dem Versprochenen war aber auch nicht das Geringste zu sehen.

Uniform, Schuhe, freie Fahrt, Stundenlohn 28 bis 32 Pfennige, alles war ein gemeiner Schwindel. Ein Zurück gab es nicht mehr, da die meisten mit Sack und Pack, bargeldlos und ihre Stellung verlassen entlaufen.

Wohi oder übel waren sie gezwungen, Frontdienst bei 12- bis 14stündiger Arbeitszeit und bei einem Stundenlohn von 15 bis 16 Pfennigen zu leisten.

Man scheute sich nicht, das Fahrgeld von 20 bis 25 Mark abzuziehen und überliess sie dem traurigsten Schicksal.

Von den verantwortlichen Führern durch Streik und Vorkhaltungen Rechenschaft verlangend, erfuhren sie nur zu schnell, dass alle

gegen Entgelt als Sklaven verkauft

waren. Jeder einzelne Rittergutsbesitzer musste sich verpflichten, eine Summe von 200 bis 300 Mark — je nach Grösse seiner Ackerfläche — an die Organisation abzuführen. Bedenkt man, dass die einzelnen Truppen auf etwa 50 bis 60 Gütern beschäftigt waren, so kann man sich selbst ausrechnen, was für nette Stümchen in die Taschen der Organisation flossen.

Nicht weniger als acht bis zehn abgedankte und in Fernemort verwickelte Offiziere lebten in Saus und Braus von dem für sie so leicht und in der gemeinsten Art und Weise erbeuteten Induslohn.

Viele, sehr viele, die das Opfer dieser Ausbeuter wurden, stehen heute entwerzelt, heim-, obdachlos und stellunglos da. Weder die NSDAP, noch die Herren von Schloss Kalp, die heute zum Teil noch auf ersten Führerposten der Nazi stehen und sich weiter an der Futterkrippe mästen, haben für solche Leute etwas übrig.“

Beim Hugenberg-Begehren bekämpften die Nationalsozialisten den Young-Plan mit der Behauptung, dieser Plan, dem die Regierung zugestimmt habe, sehe den Sklaveneport von deutschen Arbeitern an den Feindbund vor. Das war eine gemeine Lüge. Der Menschenhandel wird allerdings in Deutschland betrieben, nämlich von den Nazis selbst, wie der Brief des Jenenser Nationalsozialisten zeigt, der mit seinem Namen für die Richtigkeit seiner Behauptung einzutreten bereit ist.

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Preise für Freitag u. Sonnabend, soweit Vorrat, Mengenabgabe vorbehalten.
Fleisch, Fische, Geflügel, Obst und Gemüse werden nicht zugerechnet.

Billige Lebensmittel

Obst	Gemüse
EB- u. Kochäpfel 0.20	Weißkohl abh., Pfd. 0.05
Glockenäpfel Pfd. 0.25	Möhren gewaschen 0.05
Krimäpfel, Pfund 0.38	Zwiebeln u. Pfund 0.05
Kaif. Äpfel Pfund 0.42	Rote Rüben Pfund 0.05
Apfelsinen	Rot- u. Wirsingkohl 0.12
hellgr. Halbbil., Dtz. 0.75	Sellerie Pfund 0.09 1/8
Bananen 2 Pfund 0.65	Schwarzpflanzeln 0.22

Wurstwaren	Gemüse
Dampf- u. Rotw. 1.00	Leberwurst feine 1.80
Brühporische Pfd. 1.20	Teewurst u. Pfund 1.80
Fleischwurst Pfund 1.25	Zervelat u. Salami 1.80
Hausm. Leberw. 1.25	Speck im 1.20 1/2 Pfd.
Jagdwurst Pfund 1.45	Schinkenspeck Pfund 1.90
Mettwurst Br. Art 1.45	Wurst. Kesselspeck Pfund 1.90
Bierwurst Pfund 1.50	Speckwurst Pfund 0.95
Fleischwurst Pfund 1.70	Berl. Mettwurst Pfund 1.20
Schinkenwurst Pfund 1.70	Poin. Wurst Pfund 1.45

Räucherwaren	Konfitüren
Flündern Pfd. u. 0.30 an	Keks Mischung Rekord Pfund 1.30
Sprotten Pfund 0.35	Borkenschok Pfund 1.30
Rogen Pfund 0.42	Voimilch-Schok. 3 Tische u. 100 Stück 0.70
Fleckerlinge Pfd. 0.45	mit ganz. Hasel. Haseln 0.75
Aale Pfd. 2.90 u. 0.35 an	Schokolade extra bitter, 5 Tische u. 100 Stk. 1.00
Lachs in Stücken Pfund von 1.25 an	

Frisches Fleisch	
Querrippe 0.84	Gulasch 0.95
Rinderkamm u. -Brust 0.86	Schweinerücken mit Blatt, mit Beilage 1.16
Schmorfleisch mit Knochen, Pfund 1.10	Schweinschinken a. Kamme mit Beilage, Pfund 1.24
Roastbeef mit Knochen, Pfund 1.10	Kaifer mild geizelt, Pfund 1.26
Frische Rinderzungen Pfund 1.20	Pa. Nierentalg ausgelesen, Pfund 0.50
Kalbskamm u. -Brust Pfund 0.86	Prima Geirierfleisch
Kalbsnierenbraten Pfund 0.95	Rinderkamm u. Brust Pfund 0.86
Kalbskeule ganz u. gelei., bis 9 Pfd., Pfund 1.05	Hammelvorderfleisch Pfund 0.88
Kalbsschnittel Pfund 2.10	

Wein	
Preise für 1/2 Flasche, ohne Glas	
Johannisbeerwein feine Qualität, vom Fass, Liter 0.80	1926 Rüdesh. Berg Rheingauer 2.00
1926 Wölsteiner guter Tischwein 0.80	1928 Ockliener Geisb. Rheingauer 1.80
1928 Geiszeiler Kirchberg Pfälzer Tischwein 0.90	Domaine St. Coloma 1.10
1928 Mandeler Rosengarten stillig und blumig 1.20	1924 Chät. Reignac 1.40
1928 Ediger Sonneit spritzig, Mosel 1.50	1923 Beaujolais-Fleurie 1.50
1924 Graves leichte Süde., Mosel 1.80	Deutscher Weinbrand * * * und Halb & Halb Haussmake ... 3.80

Konserven	
Preise für 1/2 Dose	
Karotten geschnitten 0.8	Kaiserschoten 1.65
Kohlrabi mit Grün 0.58	Haricots verts extra fein 2.10
Brech- und Schnittbohnen 0.80	Bruch-Spargel mittelstark 2.70
Brech- und Schnittbohnen I 0.88	Pflaumen 0.60 ohne Stein 0.76
Leipziger Allerlei 0.80	Apfelmus 0.56 I 0.67
Gemischtes Gemüse mittelfein 1.0	Mirabellen 0.98
Junge Erbsen 0.65	Süße Kirschen ohne Stein 0.83 1.50
Junge Erbsen fein 1.20	Süße Kirschen mit Stein 0.83 1.50
Konfitüre 1/2 Eimer Pfaffm. 0.92	Johannisbeer 1.10
Orange 1.10	Aprikose 1.15
	Kirsch 1.30
	Himbeer 1.30
	Erdbeer 1.40

Holländische Blumenzwiebeln	
Gladoli 10 Stk. von 0.25 an	Anemonen ein Stk. von 0.55 an
Montbretien 10 Stk. von 0.45 an	Anemonen 10 Stk. von 0.90 an
Begonien ein Stk. von 0.45 an	Sämereien 3 Pakete 0.40
Begonien ein Stk. von 0.55 an	Kakteen reichhalt. Sortimente 0.35 an

Geflügel	Fische
Puten Pfund von 0.98 an	Bratschollen 3 Pfd 0.38
Suppenhühner Pfund 1.05 an	Schellfisch Pfund 0.28 an
Wolghühner Pfund von 1.05 an	Rotbars ohne Kopf 0.42
Enten Pfund von 1.25 an	Fischfilet v. 0.45 an
Schneehühner 1.65 an	fische, Pfund v. 0.65 an
Hasen Pfund 0.88 an	Zander, Pfund v. 0.60 an

Käse u. Fette	
Ramadour, Stück 0.20	Holländer vollf. Pfd 1.05
Limburger vollf. Pfd. 0.85, halbt. 0.45	Schweizer vollf. Pfd. 1.28 an
Tilsiter Art ohne Rinde 0.72	Margarine Pfund 0.50
Edamer vollf. u. 1.05, halbt. 0.75	Kokosfett 1-Pfd.-Taf. 0.50
Brikäse vollf. 0.90	Schmalz Pfund 0.65
Schweizer dim. Pfd. 0.90	Molkerei-Butter 1.84
Tilsiter vollf. v. 0.95 an	Tafelbutter 1.72 1.84
	in d. Dän. Butter billigst

Kolonialwaren	
Viktoria-Erbsen Pfund 1.22 0.16	Eier-Makkaroni 0.48
Grüne Erbsen Pfund 0.18	Amerik. Reis Pfd. 0.30
Kartoffelmehl Pfd. 0.18	Pflaumen bönische, 0.45
Haferflocken Pfd. 0.19	Schmalz Pfund 0.65
Makkaroni 0.42	Molkerei-Butter 1.84
Ital. Makkaroni u. Spaghetti Pfund 0.72	Tafelbutter 1.72 1.84

Blutorangen 8 50
Kiste 80 u. 100 Stück

Breslauer 1 10
in Ringen, kalt u. warm zu essen, Pfund

Kabejau 25 Pf.
u. Seelachs, ganze Fische, Pfd. v.

Bücklinge 25 Pf.
Pfd. von 25 an

Gänse gefroren, Pfund von **70 Pf.** an

10 Eier ... von **58 Pf.** an

Camembert 24 Pf.
vollf. Schafel & Portionen 0.55

Gebr. Kaffee 2 M
eigene Rösterei, Pfund von

Familien-Anzeigen

Am 4. März verschied plötzlich unser lieber Mitarbeiter, der Hilfsarbeiter **Julius Marthen** im 67. Lebensjahre. Seine seidenen Andenken sind dem deutschen Personal der Buchdruckerei **Rudolf Mosse**.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von Simon-Lucas-Kirchhof, Berlin, Germania-Friedhof, aus statt. Straßenbahn: 15, 27, 29, Ring 6.

Haller
Theater am Schiffbauerdamm
Heute 7 1/2 Uhr: Uraufführung: **Der doppelte Bräutigam**
Vanderville in 12 Bildern nach Gaudeilus. Von Hermann Haller und Will Wolf. Musik von Walter Kollo.

Theater i. d. Behrenstr. 53 54
4 1/2 Zentr. 626/927
Direktion Ralph Arthur Roberts
Heute 8 1/2 Uhr: 4 u. 8 1/2 Uhr: **Vater sein dagegen sehr!**
... Vater sein dagegen sehr!
Ralph Arthur Roberts, Lucie Englisch, Kurbertanz, Grete Walter, Teletzi Hatten, Frenze, Fankert, Faehn. Sonntag nachm. 4 U. (halbe Pr.)

Operettenhaus Alte Jakobstr. 30/32
Täglich 8 1/2 Uhr
Die Fledermaus
von Johann Strauss.

Der Hexer
Es ist unmöglich, von Wallace nicht getötet zu sein.
Sonntag, 8. März, 8. Rotkäppchen.
5 Uhr: **Frühlings Erwachen**.
Wir versenden auf Wunsch gratis u. franko den Seiten erschienenen 48 Seiten starken **Casamikatoligos** unserer Bühnen 1930 u. Rudolf Mosse Buchverlag Berlin SW 100

SCALA
Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr 8.5. 8.9. 8.26. 8.26. 8.26.
Freitag - Samstag 50.50 Pf. - 3 M.
Gastspiel Erich Carow
u. mehrere internationale Attraktionen.

Theater-Konzerte

Staatsoper Unter den Linden 20 bis 22 1/2 Uhr: 20. u. nach 22 1/2 Uhr: 48. Vorst. **Johanna-V. Nr. 54 Schwanda, der Dufel-nachplaffer.**
Südt. Oper Charlottenburg 20-22 1/2 Uhr: Turnus IV: **Simone Boccanera.**
Schauspielh. Schillerstr. 20 bis 21 1/2 Uhr: 20. u. nach 22 1/2 Uhr: **Boulevardische Gedänge.**
Theater am Kollndorffplatz Verkauf 10-2 Kurfürst 2001
Gastspiel des Deutschen Theaters Täglich 8 1/2 Uhr: **„Menschen im Hotel“** von Vicki Baum. Regie: Gustav Gründgens.

Direktion Dr. Robert Klein
Deutsches Künstlertheater
8 1/2 Uhr: **Barbarossa 2007**
Eins, Zwei, Drei
von Franz Holnar mit Max Pellenberg vorher wird **Souper** gegeben
Berliner Theater
Donhoff 170 Täglich 8 1/2 Ende 10 1/2 Uhr
Die Strasse
Schauspiel v. Elmer Rice mit Albert Bassermann

Kleines Theater Markstr. 1034
Täglich 8 1/2 Uhr:
„Madame hat Ausgang“
Regie: Erika v. Thellmann, Paul Hörbiger, Hermann-Schaufuss, Luvyaki, Braut.

Operettenhaus Alte Jakobstr. 30/32
Täglich 8 1/2 Uhr
Die Fledermaus
von Johann Strauss.

FRITZ STAHL WEG ZUR KUNST
544 Seiten Grosquart. Mit 199 meist ganzseitigen Autozyklen und 11 Vierfarbentafeln. Kostbarste Ausstattung. Feinstes mattes Kunstdruckpapier. Ganz gediegener Geschenkbund in Seinsleinen EM 28.- Illustrierter Sonderprospekt gratis und franko von Endolf Mosse Buchverlag Berlin SW 100

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater
8 1/2 Uhr: D 2 Weidendamm 5201
Der Kaiser von Amerika
von Bernard Shaw
Regie: Max Reinhardt
Kammerspiele
8 Uhr: D 3 Weidendamm 5201
Der Kandidat
Komödie von Carl Strakosin
Regie: Hans Hilarich
Die Komödie
8 1/2 Uhr: J 1 Hismark 8414/7516
Victoria
von S. Maughan
Regie: Max Reinhardt
Theater am Kollndorffplatz Verkauf 10-2 Kurfürst 2001
Gastspiel des Deutschen Theaters Täglich 8 1/2 Uhr: **„Menschen im Hotel“** von Vicki Baum. Regie: Gustav Gründgens.

Lessing-Theater.
Tgl. 8 U. Weidend. 2707, 0618
„Der größte Erfolg dieser Spielzeit“
Affäre Dreyfus
Berliner Str. 57. Will. 5305.
Frauenopfer
Schauspiel von Georg Kaiser. Regie: Eugen Robert.
Volksbühne, Theat. a. Bülowplatz.
8 Uhr: **Das Gericht**
Komödie von C. K. Munro. Regie: Karl Heinz Martin.
ose-Theater, Gr. Frankfurter Str. 152
Telef.: Alexander 3422 u. 3494.
8 1/2 Uhr: P. Die goldne Melstern. Sbd. 5. Sonntag 2.30. Auchenbühnel. Sbd. 11.30 nachts: Der Muttergatte.
Deutsches Volkstheater
am Bf. Zoo Täglich 8 1/2 Uhr
Der Gedanke
mit Paul Wegener.

Grosses Schauspielhaus
Täglich 8 1/2 Uhr:
3 Mustetiere
Regie: Charoli

Metropol-Theater.
Direktion Roter
Täglich 8 1/2 Uhr:
Vera Schwarz Richard Tauber
Das Land des Lächelns
Franz Lehár dirigiert
Theater des Westens
Direktion Roter.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Hotel Stadt Lemberg
Musik von Jean Gilbert
Käthe Dorsch, Leo Schlüter, dorff. Jöken, Oswald, Kampers, Hofer, Colant, Böttcher.

Arbeitsmarkt

Männliche Personen
Radfahrer, 15 Jahre, gesucht. Valland, Grunewald, 131.
Mehrwahl sucht Fackler (Knecht-Schneider) bevorzugt. Zuschr. Ta. S. 7564, Rudolf Mosse, Tauentzienstr. 2.

Weibliche Personen
Tagesmädchen sucht Friseurgeschäft. Zsch. Charlitz, Kais.-Ang.-Allee 45.
Buch- und Steindrucker für Gummi- und Kupferdruck gesucht. Offerten unter „80 W. 903“ bef. Rudolf Mosse, Wienstr. 14.

Schneider
Vorstärkerin a. Ges. 28 in nur erstkl. Maschin. Postfachstr. 75, 80 38.
Jg. Maschinell. 19 J. a. Stell. z. Hand. Schwanke, O. 112, Oderstr. 27.
J. B.-Schm. a. Stellg. als Bügler. Berlin N. H. Faldler, 19 Schlesenerstr.
Gut. Grosst.-Maschn. 23 J. a. Stell. G. Herbon bei Leuz, Turmstr. 14.
Garb. Zwirn, alle Futterack. Knufft in höchsten Preisen. Schindler, Heuter, Vietz (Ostb.).
Gewerkschaftschm. 29 J., sucht Stellung. Heimrich o. Weisk. Chr. Lükke b. Kwiecinski, Artilleriestr. 2, III.

Damenmaschn. sucht Stellg.; letzte Tätigkeit 6 Jahre in erstem Salon. Off. Müller, Behauser Ufer 1.

Perf. Grosst.-Schm. v. Holmholtstr. 20.
Aender-Schm. a. Oranienstr. 55, Laden.
Futterackerschm. v. Bestatter, Chausseestr. 42, Hof III, Aufg. 7.
Janz. Rostschm. z. H. Ia, nur solch. polieren kann. Frankenstein, Köpenickerstrasse 71.
Maschinenarbeiter, der Absatz fräsen, glasen und Schmitte polieren kann. Frankenstein, Köpenickerstrasse 71.
Tischler verlagst. Babelsbergerstr. 1.